

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: - (1919)
Heft: 5

Artikel: Ein Brief von Oberst Jenatsch über die Pastorierung in Samnaun
Autor: Vital, Ludwig J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-396118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Brief von Oberst Jenatsch über die Pastorierung in Samnaun.

Von a. Kreiskommandant Ludwig J. Vital, Chur.

Als Ergänzung zu meinem Referate im Bündner Monatsblatt Nr. 6 und Nr. 7, Jahrgang 1918, gestatte ich mir anmit noch die Kopie von einem Schreiben Jenatschs, datiert: Tavà, li 22 Giugno 1638, zu geben. Das Original befindet sich in Innsbruck. Eine Kopie davon finden wir in den Urkunden von Dr. Valer,¹ begleitet von der Bemerkung: „Das Schreiben ist wahrscheinlich an den P. Malaspina, den Beichtvater der Erzherzogin Claudia, gerichtet. Jenatsch gibt sich redlich Mühe, katholischen Übereifer etwas abzuschwächen und dem Grundsatz „leben und leben lassen“ auch in den tonangebenden katholischen Kreisen in Innsbruck Eingang zu verschaffen.“

Im Jahr 1634 sind in Schuls, Sent, Remüs und Schleins konfessionelle Streitigkeiten ausgebrochen, hauptsächlich wegen Mitbenutzung der Kirche und Haltung eines Kapuziners für die wenigen Bürger, die noch dem alten Glauben angehörten. Mit Ausnahme von Sent waren in jedem der drei anderen Orte gar wenige Katholiken mehr; aber der Vertrag mit Österreich, der die Religionsfreiheit im Unterengadin und in den VIII Gerichten proklamierte, mußte gehalten werden. Jenatsch befand sich damals im Engadin mit der Vorbereitung zur Einquartierung der französischen Kavallerie beschäftigt und erhielt Auftrag, den Streit zu schlichten.² Er gab sich alle Mühe, dies zu tun und berichtete mit Brief vom 6. Juli, welcher sich im bischöflichen Archiv Chur befindet: „Dio sà, che ho fatto ad ogni mio potere per accommodare il negozio de Padri Capucini. Andai a Scol..., a Sent..., in Remus ho fatto render la casa e pagar la prebenda; in Celin, ove le donne mi volevano lapidare, fu costretto dirgli, che non voleva parlare moto, se non facevano ritirar dette donne...“³

Im Jahr 1638 nun haben wir den umgekehrten Fall. In Samnaun wohnten nur wenige Reformierte, die sich einen Pfarrer zu halten wünschten, und Jenatsch bekommt von Innsbruck den

¹ Jahrbuch der „Neuen Bündner Zeitung“ 1902, S. 139.

² Dr. Haffter, S. 368/370.

³ Urkundenbuch Haffter, S. 113.

Auftrag, zu sorgen, daß man dem Predikanten die Kirche verbiete. Ohne Zweifel wäre er dem Wunsche von Innsbruck gerne nachgekommen, um so mehr, als er gerade damals auf das Lehen Megdberg⁴ von Österreich aspirierte; dies hätte aber nur zum Schaden der katholischen Kirche geschehen können. Samnaun gehörte zu Remüs und stand unter gleichem Recht wie das Unterengadin. Hätte nun Samnaun den Predikanten verjagt, so wären mit demselben Rechte alle Kapuziner im Unterengadin verjagt worden. „Wollen wir nun, sagt mit Recht Jenatsch, riskieren, alle Glaubensgenossen im Tale zu verlieren, um die wenigen in Samnaun zu sichern, welche sowieso keineswegs gute Katholiken sind?“ Ob ihm mit seiner Behauptung wegen der Zuverlässigkeit der Samnauner in Religionssachen ernst war, will ich dahingestellt sein lassen. Ich denke, es sei von ihm mehr nur eine diplomatische Wendung gewesen, um die Innsbrucker von seinem Gutachten zu überzeugen. Der Brief lautet:

Padre Reverendo.

Rispondo a due di vostra paternità de otto del cadente ambedue, assicuro il padre che del canto mio non mancerò di fare per l'augmento della santa fede catolica tutto quello poterò, ma padre caro come faremo di escludere il predicante à fatto di Samognone⁵ poiche essi sono del corpo de l'Agnedina bassa quale gode universalmente la libertà della coscienza et se vogliamo escludere l'essercitio predicantesco di quel luogo perche sono pocchi di quella religione, come faremo in Agnedina in diversi luoghi ove si dice la messa se bene li catolici sono poccissimi et à comparatione delli protestanti in Samagnon di luongo inferiori di numero dire, se il predicante va à Samagnon tutti li catolici casceranno, questo viene à confermare quello ho tante volte detto che in quella generatione non vi è religione, se fossero veri catolici si servivano della libertà che S. A. S. gli ha procurato, poi che l'Agnedina bassa in tempi quieti non intendeva di voler supportare alcuni catolici, sarà dunque giusto che S. A. serenissima metta in compromesso di perdere tutte le sue ragioni in quelle parti per formentare la ligierezza di quelli che s'avantano di esser buoni catolici et non sono, il piu che possiamo fare sarà conservare la chiesa et l'entrata alli catolici, nel rimanente contentarsi di vivere et lasciar vivere se pure vogliamo assicurare li catolici in tutti li altri luoghi de l'Agnedina bassa. Aspettaremo dunque il comisserio di S. A. Seren^{ma} per aggiustare ogni differenza.

⁴ Ebendasselbst Kapitel XVI, Anm. 8.

⁵ Samnaun.